Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 172. Neuenbürg, Donnerstag den 3. November 1892.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Königliches Dekret.

Wegen der um der Höchstseligen Königin-Wittwe Olga Majestät stattfindenden Landestrauer bestimme Ich auf den Antrag des Staatsministeriums was folgt:

Die Landestrauer um der Höchstseligen Königin-Witwe Olga Majestät dauert von heute an sechs Wochen.

Während dieser Zeit haben die in Zivildiensten stehenden Staatsdiener in denjenigen Fällen, in welchen sie in Uniform erscheinen, einen Flor um den linken Arm, schwarze Beinkleider und schwarze Handschuhe zu tragen.

Im übrigen trauern sämmtliche Zivilbeamte, wenn sie nicht in Uniform erscheinen, während der gedachten Zeit mittelst Anlegung eines Flors um den linken Arm.

Die Ministerien und Landeskollegien haben während der Trauerzeit bei amtlichen Erlassen und sonstigen Ausfertigungen, die Bezirksstellen bei Berichten an vorgesetzte Behörden und im Verkehr mit auswärtigen Stellen schwarz geränderten Trauerpapiers sich zu bedienen. Außerdem ist im amtlichen Verkehr während der Trauerzeit ein schwarzes Siegel zu benützen.

Vom Tage des Hinscheidens bis zum Tage der Beisetzung und nach derselben noch weitere drei Tage findet in sämtlichen Kirchen des Landes täglich vormittags von 11—11½ Uhr, in der Residenzstadt Stuttgart und in der Stadt Ludwigsburg noch weiter nachmittags von 4—4½ Uhr, Trauergeläute mit allen Glocken in angemessenen Unterbrechungen statt.

Für die gleiche Zeitdauer hat jede öffentliche Lustbarkeit und Musik mit Ausnahme der Kirchen- und Trauermusik zu unterbleiben.

Die Wiedereröffnung von Schauspielen kann nach dem Tage der Beisetzung von dem Minister des Innern gestattet werden.

Wegen des Trauergebets und des Trauergottesdienstes, sowie wegen der Trauer bei Hofe und bei dem Königlichen Armeekorps bleibt besondere Verfügung vorbehalten.

Sämtliche Staatsminister sind mit der Vollziehung dieser Verfügung beauftragt.

Marienwahl den 31. Oktober 1892.

Wilhelm.

Mittnacht. Faber. Sarwey. Schmid. Riecke. Schott von Schottenstein.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern.

Nach Art. 20 des Gesetzes, betr. die Errichtung der Handels- und Gewerbekammern vom 4. Juli 1874 (Reg.-Bl. S. 193) tritt je nach 3 Jahren die Hälfte der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern aus und wird durch Neuwahl ersetzt. Da die letzte Wahl im Januar 1890 stattgefunden hat, so ist im Januar 1893 eine neue Wahl vorzunehmen.

Es ergeht daher an diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden, **welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind**, ihre Aufnahme in die Wählerliste aber beanspruchen, die Aufforderung, bei dem Ortsvorsteher ihres Wohnorts schriftlich oder mündlich binnen

15 Tagen

sich zur Aufnahme in die Wählerliste anzumelden.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, die etwa eingehenden Anmeldungen dem Oberamt vorzulegen mit einer Beurkundung darüber, ob der angemeldete Wähler die erforderlichen Eigenschaften (Art. 4 Z. 2 und Art. 9 des angeführten Gesetzes) besitzt und im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte (Reichsstrafgesetzbuch § 34) sich befindet.

Den 1. November 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Kgl. Ortsschulinspektorate

werden beauftragt, binnen 8 Tagen hieher zu berichten, in welchen Gemeinden für das Winterhalbjahr 1892/93

a. freiwillige,
b. obligatorische

landwirtschaftliche Fortbildungsschulen eingeführt sind und von welchen Lehrern der Unterricht erteilt wird.

Den 2. November 1892.

K. gem. Oberamt.
Hofmann. Cranz.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Großh. Badischen Bezirksamts Durlach wurde in Folge der **Maul- und Klauenseuche** die Abhaltung der **Schweinemärkte** in **Durlach** bis auf Weiteres untersagt.

Den 1. November 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Nachweise über die Geburts- u. Sterblichkeits-Verhältnisse, sowie die Auszüge aus den Leichenschaubüchern für das III. Vierteljahr

(1. Juli bis 30. September) sind aus einer großen Anzahl Gemeinden noch nicht eingegangen und wird umgehender Einsendung derselben entgegengesehen.

Den 1. November 1892.

K. Oberamtsphysikat.
Fischer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Schömberg ist die **Maul- und Klauenseuche erloschen.**

Den 31. Oktober 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

Nach einer Mitteilung des Großh. Badischen Bezirksamts Pforzheim wurde über die Gemeinde **Ersingen** in Folge der **Maul- und Klauenseuche** Ortssperre verhängt.

Den 1. November 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Liebenzell.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. November
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Liebenzell aus Haugstetter Hang, Abt. Dachsbau, aus Bieselswald, Abt. Hardt und Weiling, aus Burghalde, Abt. Hopf, aus Kohlberg, Abt. Steinberg und Findhag:

13 birkene Wagnerstangen; Nadelholzstangen (meist fichtene): 340 Werkstangen I.—III. Kl., Hopfenstangen: 2140 I., 15420 II., 20 III. Kl., Reisstangen: 3500 I., 8390 II., 3570 III., 1970 IV. Kl.

Vorzeigen durch die Forstwächter am Verkaufstag von morgens 7 Uhr an vom Bahnhof Liebenzell aus; weitere Auskunft durch das Revieramt.

Schömberg.

In der Nachlaßsache des Fuhrmann **Michael Stoll** von hier kommt die vorhandene Liegenschaft und Fahrnis, nämlich:

Parz.-Nr. 262
15 a 37 qm Acker,
89 „ Oede,

15 a 76 qm im Nägelesgrund,

Parz.-Nr. 287
9 a 14 qm Acker,
2 „ 5 „ Steinriegel,

11 a 19 qm in der Klause,

Markung Oberlengenhardt.

Gesamtanschlag 325 ℳ

am Montag den 7. d. Mts.
vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathause zum Verkauf; am gleichen Tag vormittags 9 Uhr kommt die vorhandene Fahrnis in der Behausung des Stoll im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 31. Oktober 1892.

Gemeinderat.
Vorstand Rentschler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Revier Schwann.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. November vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Bügel und vom Scheidholz der Hut Dobel:

651 St. Nadelholz-Stammholz I.—IV. Kl. mit 852 Fm., 33 St. Nadelholz-Baustangen mit 7,27 Fm. (nicht gereppelt), 24 Eichen mit 8,24 Fm. III. und 14,36 Fm. IV. Kl.

Privat-Anzeigen.

Samstag den 5. Nov. abends 1/2 9 Uhr

Turner-Versammlung

im **Lokal**

verbunden mit

Abschied

der zum Militär einberufenen Mitglieder.

Der Turnrat.

Singstunde 1/2 8 Uhr.

Bares Geld

erhalten kreditwürdige Firmen unter coulanten Bedingungen. Anfr. 2 Retourm. erfl.

F. Hoffmann, Dessau, Ziegelstr. 12.13.

Engelsbrand.

Eine junge

Kuh mit dem Kalb

hat zu verkaufen

Michael Schöninger.

Kriegerlose 1 Mk.

Ziehung bestimmt am 7. Nov. versendet

A. Lang,
Marktstr. 13, Stuttgart.
Liste 15 ₰.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

Dr. med. Kurrer

hat sich in **Feldrennach** niedergelassen.

Derselbe ist zum Orts- und Armenarzt von den Gemeinden **Feldrennach, Conweiler, Langenalb, Ittersbach** und **Ottenhausen** gewählt.

Feldrennach den 27. Oktober 1892.

Dobel.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Sonntag den 6. November**

in das Gasthaus z. Waldhorn dahier

freundlichst einzuladen.

Karl Müller,
Sohn des Georg Friedrich Müller.

Ernst. König,
Tochter des Wilhelm König, Wagner.

Reichstag!

Im November beginnt der Reichstag. Wichtige Vorlagen über **Militärwesen, Tabaksteuer, Biersteuer, Börsensteuer** 2c. sind angekündigt und gelangen zur Debatte. Wer sich **rasch** und **zuverlässig** über alle diese Fragen orientieren will, der abonniere auf den in **Oberndorf a. N. 7mal wöchentlich in einer Auflage von 25000 Exemplaren erscheinenden**

Schwarzwälder Boten

mit seinen **Gratisbeilagen**: **„Unterhaltungsblatt“** (3mal wöchentlich) und **„Gemeinnützige Blätter“** (1mal monatlich).

Der „Schwarzwälder Bote“ enthält jeweils außer dem ausführlichen Reichstagsbericht des vorhergehenden Tages einen **erschöpfenden telegraphischen Bericht über den Reichstag je am Sitzungstage selbst.** Nicht minder wichtig angesichts der gegenwärtigen Lage werden sich die Verhandlungen der **württembergischen** und der **badischen Kammer** gestalten, worüber der „Schwarzwälder Bote“ ebenfalls in raschester und ausführlichster Weise berichten wird.

Abonnements pro **November** und **Dezember** nehmen jederzeit die Postboten und Poststellen zum Preise von **Mark 1.20 einschließlich aller Postgebühren** entgegen.

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten außerdem gratis den im Laufe des November erscheinenden **Kalender für das Jahr 1893**, der u. A. ein ausführliches Marktverzeichnis und Artikel gemeinnützigen Inhalts bringt.

Neuenbürg.

Einen kräftigen Burschen,

der die **Metzgerei** erlernen will, nimmt in die Lehre.

Friedrich Wagner z. Krone.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Kgl. Niederländische Postdampfer
zwischen
Rotterdam / Amsterdam **New-York**
und
Baltimore.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt die
Verwaltung in Rotterdam.

Agenten:
W. G. Blaich in **Neuenbürg.**
F. Bizer „ „

Treibriemen
— bester Qualität —
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Geschäftsbücher

von **C. Fetzer** in **Stuttgart** halte in den gebräuchlichsten Sorten vorrätig. Ich bin in der Lage, solche zu Originalpreisen abzugeben und jedes nicht vorrätige Buch zu beschaffen, worauf ich hiemit die HH. Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache. **C. Meeh.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Nov. (Eingef.) Nachdem die bad. Eisenbahnverwaltung einer Korrespondenz des Schw. Merkurs aus Karlsruhe vom 20. Okt. d. J. (Schwäb. Chronik Nr. 247) zufolge, zunächst nicht gewillt ist, auf den bad. Bahnen die 10tägige Giltigkeit für die Rückfahrkarten einzuführen, dürfte es am Platze sein, daß auch die Sektion Neuenbürg des Süddeutschen Eisenbahn-Reform-Vereins Alles aufbietet, um ihr Scherflein zur Lösung der leidigen Frage beizutragen. Wir möchten deshalb dem Hrn. Vorsitzenden der Sektion empfehlen, recht bald eine öffentliche Versammlung auszuschreiben, in welcher über diese hochwichtige Frage gesprochen wird, wodurch neue Mitglieder dem Verein zugeführt werden.

Dobel, 1. Nov. Infolge des heftigen Auftretens der Dyphtheritis, welche hier schon viele Opfer unter der Kinderwelt gefordert hat, wurden auf ärztliche Anordnung die beiden hiesigen Schulklassen bis auf Weiteres geschlossen.

Calw, 31. Okt. Der Reichstagsabgeordnete unseres Bezirks, Frhr. v. Gültlingen, referierte gestern nachmittag vor zahlreich erschienenen Wählern aus Stadt und Land über seine Thätigkeit in der letzten Session des Reichstags. Die Session war eine ungemein lange, umfaßte 3 Sitzungsperioden mit der Beratung von 2 Etats und dauerte vom 6. Mai 1890 bis 31. März 1892. Den Mitteilungen aus dem Etats entnehmen wir, daß für Anlehen bereits 60 Mill. Zinsen notwendig sind; der ganze Etat schließt ab mit 1 Milliarde und 207 Mill. Die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben stellen sich in Wirklichkeit aber nicht so hoch, da nach der Frankenstein'schen Klausel den Einzelstaaten alle Einnahmen aus Zöllen zufließen, sobald sie die Summe von 130 Mill. überschreiten; es konnten deshalb den Einzelstaaten 351 Mill. überwiesen werden. Den Höhepunkt bei der Beratung des Etats bildete die große Rede, die sogen. Beruhigungsrede des Reichskanzlers v. Caprivi am 27. November 1891. Die Rede habe aber das Mißbehagen nicht zerstreut, da in derselben Andeutungen über eine Steigerung des Heerwesens gemacht worden seien; ebenso haben die Handelsverträge auch nicht zur Beruhigung beigetragen. Der Abgeordnete habe den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien mit beklommenem Herzen beigestimmt, den Vertrag mit der Schweiz konnte er nicht acceptieren, weil er zu große Nachteile für Deutschland befürchtete. Ein endgiltiges Urteil könne über die Verträge noch nicht abgegeben werden, das einzig Wertvolle daran sei, daß Deutschland durch diese Verträge in sichere und dauernde Verhältnisse eingetreten sei. Auch über die geschäftliche Behandlung der Verträge sei scharf geklagt worden und mit Recht, denn es seien urteilsfähige Stimmen aus landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen gar nicht gehört worden; die Verträge seien in überstürzter Weise angenommen worden. Ebenso fordere das deutsch-englische Abkommen, das uns ein sehr teuer gewordenes Helgoland gebracht habe, zu berechtigter Kritik heraus. In Betreff der Diäten äußerte sich der Redner dahin, daß das allgemeine Wahlrecht und die Nichtgewährung von Diäten in der Verfassung als ein Ganzes aufzufassen und nicht zu trennen sei: er sei für allgemeines Wahlrecht und könne deshalb nicht für Diäten stimmen. Im weiteren erläuterte der Abgeordnete die verschiedenen weiteren Gesetzesentwürfe und Anträge wie den Entwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, über den Wein, über Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit, über das Krankenkassengesetz, wobei die freien Hilfskassen zur Sprache kamen, ferner über Getreide-, Holz- und Weinzölle, über die Auslieferung beschuldigter Personen an fremde Regierungen, über den Mißstand, betr. der Militärposten, über Soldatenmißhandlungen und über Kolonialpolitik. Längere Zeit verweilte der Referent an dem Gesetz betreffend Unterstützung der zur Uebung einberufenen Reservisten. Zuletzt sprach der Redner noch über die Gegenstände, welche voraussichtlich den nächsten Reichstag beschäftigen werden und dabei besonders über die ganz Deutschland bewegende neue Militärvorlage. Er erklärte, daß er die Vorlage auf's genaueste prüfen und nur dann seine Zustimmung geben werde, wenn in den Kommissionen ausführliche Begründungen gegeben werden, welche die unumgängliche Notwendigkeit derselben beweisen; im andern Falle sei er gegen die Erhöhung der Ausgaben; er hoffe aber, daß die 2jährige Präsenzzeit auch ohne größere Steigerung der Steuerkraft eingeführt werden könne. Reicher Beifall lohnte die sachgemäßen und interessanten Ausführungen des Redners. — Auf Vorschlag von Herrn E

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Staelin, welcher die Versammlung eröffnet hatte, wurde Herr Stadtschultheiß Haffner zum Vorsitzenden erwählt. An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich von sozialdemokratischer Seite die HH. Bitzer von Ernstmühl (welcher aber das Wahlrecht noch nicht besitzt) und Naschold von hier; ihnen entgegneten die HH. Oberamtsarzt Dr. Müller, Schullehrer Dengler und unser Reichstagsabgeordneter. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende dem Abgeordneten für seine gewissenhafte Thätigkeit im Reichstage und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf denselben aus.

Deutsches Reich.

Die Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg.

Wittenberg, 31. Okt. Kurz nach 11 Uhr fuhr bei schönstem Wetter der kaiserliche Sonderzug mit dem Kaiser und der Kaiserin und mit zahlreichem Gefolge ein. Der Kaiser begab sich in offenem Vierspänner mit Spitzenreitern unter dem Geläute der Glocken und dem Jubel der Bevölkerung nach dem Rathause, während die Kaiserin mit der Prinzessin Friedrich Leopold und der Erbprinzessin von Meiningen unmittelbar vor dem Südportale der Schloßkirche vorfuhr, um auf der Südempore der Kirche die für die Kaiserin und deren Begleitung bereitgehaltenen Plätze einzunehmen.

Der Bürgermeister bot dem Kaiser den Willkommensgruß und dankte für das kostbare Geschenk der herrlich erneuten Schloßkirche.

In seiner Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters drückte der Kaiser seine Freude aus, Wittenberg aus so bedeutungsvollem Anlasse zu besuchen. Er wolle halten, was sein hochseliger Großvater und Vater gelobt haben, und er freue sich, ausgeführt zu sehen, was sein hochseliger Vater in besonderer Liebe erstrebte.

Während sich sodann der Festzug nach der Kirche in Bewegung setzte, ertönten von der Schloßkirche herab die Klänge des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott". Der Kaiser schritt allein, da die Kaiserin mit dem Kronprinzen direkt nach der Kirche gefahren war. Vor der Thesenthüre der Schloßkirche angelangt, betrat der Kaiser die Estrade des Kaiserzeltes, wo nunmehr die Uebergabe der Schlüssel stattfand.

Kultusminister Bosse begrüßte den Kaiser, indem er sprach: „Ew. Majestät stehen hier vor der Schloßkirche, die trotz der wiederholten Zerstörung in den Kriegszeiten allen Stürmen getrotzt hat und die dadurch Zeugnis giebt von der Fortdauer der evangelischen Wahrheit." Er erbat sich sodann die Erlaubnis zur Schlüsselübergabe. Der Geheime Oberbaurat Adler überreichte dem Kaiser die Schlüssel, die der Kaiser dem Präsidenten des Oberkirchenrats Barkhausen und dieser dem Superintendenten Quandt übergab. Sodann erfolgte der Einzug der Fürstlichkeiten, zuletzt des Kaisers mit glänzendem Gefolge unter den mächtigen Klängen einer geblasenen Hymne.

Nachdem die Herrschaften auf den gestifteten Stühlen Platz genommen, stimmte das volle Orchester das alte Kirchenlied „Komm heiliger Geist" an, worauf Generalsuperintendent Schultze den Weiheakt vollzog. Redner sagte in der Weiherede: „Wir halten unverbrüderlich fest an dem „Credo" der Apostel, das uns mit den katholischen Mitchristen eint und ebenso an dem Bekenntnis der Väter, das uns von jenen trennt."

Nach dem Festgottesdienst vollzogen der Kaiser, die Fürstlichkeiten u. s. w. im Lutherhause die Urkunde, worin es heißt:

Wir riefen Gott an in heißem Gebet, dem evangelischen Volke die Segnungen der Reformation zu bewahren, Gottesfurcht, Nächstenliebe und Unterthanentreue zu erhalten, das Vaterland in seine Obhut zu nehmen und jedes redliche Streben zu segnen. Wir sprechen die Erwartung aus, alle Diener der evangelischen Kirche werden im Sinne und Geiste des durch die Reformation wiedergewonnenen reinen Christenglaubens ihres Amtes walten. Wir vertrauen, die Unterthanen werden treu festhalten an dem evangelischen Glauben und sich durch christliche Liebe, Duldung und Barmherzigkeit gegen ihre Mitbrüder, auch gegen Andersgläubige, als wahre Nachfolger Christi erweisen.

Hierauf fand der historische Festzug statt, der Bilder aus der Reformation und der Geschichte Wittenbergs in 20 Gruppen darstellte und eine Stunde währte. Die Ausführung war sehr glänzend. Die Kaiserin, die Prinzen und die fürstlichen Damen reisten um 2¾ Uhr ab.

Bei der Frühstückstafel im Lutherhause hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er sagte:

„Er erhebe den Pokal, welchen Wittenberg dem Reformator Luther zu dessen Hochzeit 1525 dargebracht habe. Der Gedanke, die Schloßkirche, die Stätte der ersten reformatorischen That, würdig wieder herzustellen, habe Anklang in den Herzen seiner Vorfahren gefunden. Nachdem sein Großvater, Kaiser Wilhelm I., die Bereitstellung der erforderlichen Mittel angeordnet, habe sein verewigter Vater, Kaiser Friedrich, das Projekt mit der ganzen Wärme seines tiefen Gemüts ergriffen. „Gott wollte nicht," fuhr der Kaiser fort, „daß mein Vater das Werk schauen sollte, nie aber wird die dankbare Nachwelt vergessen, daß sein Name mit dem Denkmal der Reformation unzertrennlich verbunden ist. Uns soll die erneute Schloßkirche außer einem Erinnerungszeichen auch eine ernste Mahnung sein. Sie ist der beredte Ausdruck des göttlichen Segens durch die evangelische Kirche. Diese nicht verkümmern zu lassen, sondern sie zu bewahren und zu pflegen, ist unsere Aufgabe. Wir haben unseren Glauben heute vor Gottes Angesicht aufs neue bekannt. Vergessen wir nicht, daß dieses Bekenntnis uns auch heute noch mit der gesamten Christenheit verbindet. In ihm liegt das Friedensband, welches auch über die Trennung hinüberreicht. Es giebt in Glaubenssachen keinen Zwang; hier entscheidet die freie Ueberzeugung des Herzens, und die Erkenntnis, daß sie allein entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Reformation. Wir Evangelische befehden niemand um seines Glaubens willen, aber wir halten fest an dem Bekenntnis des Evangeliums bis in den Tod, das ist meine Zuversicht, mein Gebet, meine Hoffnung; darin bestärkt mich der Geist dieser Festversammlung."

Der Kaiser rühmte sodann den Anteil der deutschen Fürsten und der befreundeten Vertreter der Souveräne an dem heutigen Fest und schloß: „Dieser Pokal, den einst Luthers Lippen berührten, soll mir dazu dienen, auf das Wohl meiner durchlauchtigsten Gäste zu trinken. Deutschlands evangelische Fürsten und die Regierungen der deutschen freien Städte, sie leben hoch!"

Um 4 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung des Fürsten Stolberg-Wernigerode nach dem Exerzierhause der Cavalier-Kaserne, um der Aufführung des Herrigschen Lutherfestspiels beizuwohnen. Die anderen Fürstlichkeiten waren vorher eingetroffen. Das Festspiel nahm einen überaus festlichen Verlauf und dauerte bis gegen 6½ Uhr. Es war ein besonders weihevoller Eindruck, als die Anwesenden sich von den Sitzen erhoben und drei Strophen des Lutherliedes mitsangen. Nach dem Schluß der Aufführung verabschiedete sich der Kaiser von den Fürstlichkeiten und trat mit seinem Gefolge die Rückreise nach Potsdam an.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, wonach zur Erinnerung an die Feier in Wittenberg eine bronzene Denkmünze gestiftet wird, die auf der Vorderseite des Kaisers Bildnis auf der Rückseite die Abbildung der Wittenberger Schloßkirche mit der Umschrift: „Ein' feste Burg ist unser Gott" und das Datum „Wittenberg, 31. Okt. 1892" tragen soll. Die Denkmünze ist in zwei Größen herzustellen; die größere ist für fürstliche Personen, die der Feier persönlich oder durch Vertreter beiwohnten, und als besondere Auszeichnung für solche Personen bestimmt, welche um den Erneuerungsbau oder die Veranstaltung des Festes sich verdient gemacht haben; die kleinere Denkmünze beabsichtigt der Kaiser allen Festteilnehmern zu verleihen.

Berlin, 31. Okt. Laut Ausweis des Gesundheitsamtes ist in den 3 Tagen vom 28. Okt. bis 31. Okt. in Hamburg kein Choleratodesfall vorgekommen.

München, 26. Okt. Ein seltener Fall kam heute in der chirurgischen Klinik vor. Ein junger Mann hatte, als er mit den Zähnen ein Glied seiner Uhrkette zusammenpressen wollte, die Uhrkette selbst in einem Hustenanfall verschluckt, welche sich mit dem sogenannten Karabinerhacken in der Speiseröhre festklammerte. Als er die Kette wieder herausziehen wollte, machte er die Sache nur noch schlimmer, so daß sofort zur Operation geschritten werden mußte. Es gelang auch, die Kette durch einen Schnitt am Halse zu entfernen. Der Patient muß vorläufig mit der Schlundsonde ernährt werden.

Mannheim, 30. Okt. Im großen Saale des Saalbaues fand heute nachmittag eine von der nationalliberalen Partei veranstaltete Gedächtnisfeier für den verstorbenen Führer der nationalliberalen Partei, Franz Thorbecke, statt, zu der sich etwa 1000 Parteifreunde aus Stadt und Land eingefunden hatten. Die nationale Vereine von Heidelberg, Karlsruhe und Pforzheim waren durch Abordnungen vertreten.

Gungweiler, 29. Okt. Heute Morgen spielte der achtjährige Sohn des Schmiedemstrs. Burri in der Wohnung seines Vaters mit einem geladenen Gewehr. Plötzlich ging der Schuß los und traf das dabei stehende 1½ Jahre alte Töchterchen des Ackerers Grumbacher so unglücklich in den Kopf, daß das arme Kind sofort tot war. (Wie oft wiederholen sich solche leidige Spielereien mit Schußwaffen!)

Württemberg.

Friedrichshafen, 31. Okt. Ueber die letzten Lebensaugenblicke der Königin Olga wird noch gemeldet: Abends um 5 Uhr trat röchelndes Atmen ein, dann rasche Abnahme des Pulses und Bewußtlosigkeit. Der Tod, der um 7 Uhr 5 Minuten infolge von Herzlähmung erfolgte, war schmerzlos. Der König, der in Aalen seine Reise nach Wittenberg unterbrochen hatte und nach Stuttgart zurückgekehrt war, fuhr von dort sofort nach Friedrichshafen weiter. Die Ueberführung der Leiche nach Stuttgart erfolgt am Mittwoch abend.

Marienwahl, 31. Okt. Seine Majestät der König hat bei Unterbrechung der Reise nach Wittenberg sofort von Aalen aus Seine Majestät den deutschen Kaiser vom Ableben Ihrer Majestät der Königin-Wittwe in Kenntnis gesetzt und lebhaftes Bedauern darüber ausgedrückt, nunmehr am Erscheinen daselbst verhindert zu sein, worauf der Kaiser in den wärmsten Ausdrücken geantwortet hat.

Stuttgart, 31. Oktbr. Der Hingang J. M. der Königin-Witwe Olga hat wie im ganzen Lande, so namentlich in Stuttgart einen tiefschmerzlichen Eindruck hervorgebracht und es gab wohl niemand, der der edlen Frau nicht noch eine ganze Reihe von Jahren Lebens gerne gegönnt hätte. Gerade in Stuttgart hatten die Armen und Bedrängten aus naheliegenden Gründen die meisten Wohlthaten von der entschlafenen Königin erhalten. Hier hat sich die hohe Frau in den von ihr errichteten Anstalten: Olga-Heilanstalt, Nikolaus-Pflege, Olga-Schule u. s. w. Denkmäler gesetzt, welche größer sind und dauernder als solche aus Erz. Stuttgart hat wie beim Hingange des höchstseligen König Karl besonders in den Hauptstraßen ernsten Trauerschmuck angelegt. Von zahlreichen Häusern wehen schwarze Flaggen und die Mode- und Manufaktur-Geschäfte haben ihre Schaufenster mit Trauerstoffen dekoriert. Die feierliche Beisetzung am Freitag vormittag 11 Uhr wird genau in demselben Zermoniell stattfinden, wie die Beisetzung des Königs Karl. Ein riesiger Fremdenzufluß wird erwartet; wahrscheinlich wird auch der deutsche Kaiser zur Beisetzung eintreffen.

Wegen Ablebens J. Maj. der Königin Wittwe Olga von Württemberg ist nach einer im St.A. bekannt gegebenen Verfügung des königl. Oberhofrats Hoftrauer von heute an auf 12 Wochen und zwar: die ersten 4 Wochen in der 1., die nächsten 4 Wochen in der 2., dann 2 Wochen in der 3., und 2 Wochen in der 4. Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden. — Ferner veröffentlicht der Staats-Anz. das Dekret des Königs an das Staatsministerium. — Für die Truppen des königlichen Armeekorps sind bezüglich der Trauer folgende Bestimmungen getroffen: In der 1. Abstufung der sechswöchentlichen Landestrauer, bis zum Tage nach erfolgter Beisetzung, tragen sämtliche Offiziere das Wappen und die Kokarde am Helme oder Czapka die Epauletten mit Halter, die Achselstücke, das Portepee, die Schärpe und das Kartuschbandolier mit Flor überzogen und einen Flor am linken Oberarm. In der darauffolgenden 2. Abstufung wird von sämtlichen Offizieren der Flor am linken Oberarm getragen. Die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Offiziere derjenigen Regimenter, deren Chef die verewigte Königin-Wittwe Olga Majestät war, Gren.-Reg. Königin Olga Nr. 119 und Drag.-Reg. Konigin Olga Nr. 25, tragen den Flor um den linken Oberarm noch weitere 6 Wochen. So lange als die für die Offiziere pp. des betreffenden Truppenteils bestimmte Trauer währt, tragen die Fahnen und Standarten zwei lange herabhängende Flore, welche unter der Spitze befestigt und auch bei verhüllten Fahnen 2c. angelegt werden. Bis zum 3. Tage einschl. nach der Beisetzung ziehen die Wachen still auf und wird bei den Truppen kein Spiel gerührt. Während der Landestrauer wird von den Behörden und Truppenteile schwarzgerändertes Papier und ein schwarzes Siegel verwendet.

Stuttgart, 1. Nov. Die kirchlichen Zeremonien finden in der russischen Kapelle am Donnerstag Morgen von 1/2 10—11 Uhr statt. Den Ehrenwachdienst in der russischen Kapelle besorgen abwechslungsweise die königl. Kammerherrn: Frhr. v. Ifflinger, Frhr. v. Speth-Schülzburg, Graf v. Normann-Ehrenfels, Frhr. v. Gaisberg. Die vier Ecken des Leichentuchs werden bei der Beisetzung von Inhabern des Großkreuzes der K. Orden getragen und zwar von Frhr. Pergler v. Perglas, General der Infanterie, Generallieut. z. D. v. Marchtaler, Gen. der Inf. z. D. v. Knörzer und Gen. der Inf. z. D. v. Haldenwang.

Zuverlässiger Nachricht zufolge trifft Seine Majestät der Kaiser am Freitag Vorm. 10 Uhr zu der Beisetzungsfeier hier ein.

Stuttgart, 1. Nov. Hofphotograph Brandseph wurde Sonntag Nacht durch die Frau Baronin v. Massenbach telegraphisch zu J. Kais. Hoh. der Herzogin Wera berufen, um Ihre Maj. die Königin auf dem Totenbette photographisch aufzunehmen. Brandseph ist bereits wieder zurückgekehrt.

Der St.Anz. bestätigt nunmehr ebenfalls, daß in der Angelegenheit des suspendierten Oberbürgermeisters Hegelmaier in Heilbronn die Fortführung des schwebenden Disziplinarverfahrens angeordnet worden ist.

Stuttgart, 31. Oktober. Mit knapper Majorität nahmen die bürgerlichen Kollegien das Projekt der Erbauung eines neuen Rathauses auf dem Marktplatze an.

Stuttgart, 28. Okt. Gestern vormittag verunglückte in einer Fabrik der Neckarstraße ein Arbeiter dadurch, daß er beim Anziehen einer Schraube an einem im Gang befindlichen Walzwerk den Walzen zu nahe kam, wobei ihm die rechte Hand an der Wurzel abgerissen wurde. Der Verletzte wurde ins Katharinenhospital verbracht.

In Langenau war letzter Tage ein bad. Untersuchungsrichter, um weitere Erhebungen über den Billigheimer Mord zu veranstalten. Die blutigen Kleider des Schempp und seiner Schwester wurden in einer Scheune versteckt aufgefunden.

Berneck, 27. Okt. Gestern abend, als der 16 Jahre alte Sohn einer hiesigen alleinstehenden Frau schon zu Bette war, kam dessen Onkel und nahm ihn noch zu einem Schoppen mit. Nachts gegen 1 Uhr trennten sich beide. Der Junge war aber diesen Morgen nicht in seinem Bette. Nach langem Suchen fand man den Vermißten im sogenannten Mühleloch bei der Sägmühle tot. Er scheint nachts verirrt zu sein und ist so in das Loch geraten. Seinen aufgeschundenen Fingern nach hat der Unglückliche Versuche gemacht, sich herauszuarbeiten, was ihm aber nicht gelang. Ob er vor Frost erstarrt, oder am Schlag gestorben, wird die Lagalinspektion feststellen.

Obstpreiszettel. Stuttgart, 29. Okt. Güterbahnhof. Mostobst: Zufuhr 50 Waggons schw., belg., östreich., hess. Preis per Zentner 5 ℳ bis 5 ℳ 50 ₰. 31. Okt. 79 Waggons schweiz. und belg. per Zentner 4 ℳ 60 ₰ bis 5 ℳ 20 ₰, anderes 5 ℳ 20 ₰ bis 5 ℳ 50 ₰. 1. Nov. Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz. 1000 Ztr. württ. Mostobst zu 6 ℳ 50—80 ₰ per Zentner.

Stuttgart, 1. Nov. **Kartoffelmarkt.** Zufuhr am Leonhardsplatz: 400 Zentner Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 ℳ bis 2 ℳ 80 ₰.

Ausland.

Der Streik von Carmaux.

Die schon monatelang dauernde Arbeitseinstellung der Bergleute von Carmaux im südlichen Frankreich hat sich mehr und mehr zu einer hochpolitischen Angelegenheit entwickelt, von deren Ausgang das Schicksal des Kabinets Loubet mit abhängt. Wie erinnerlich bestand der Ausgangspunkt dieser wirklichen Sensationsaffaire darin, daß der sozialistische Bergarbeiter Calvignac zum Bürgermeister von Carmaux gewählt wurde und daß Calvignac nunmehr nur noch zwei Tage in der Woche bei der Minengesellschaft von Carmaux arbeitete, aber trotzdem auch fernerhin den vollen Wochenlohn beanspruchte. Die Bergwerksgesellschaft beantwortete diese Zumutung mit der Alternative an den Herrn Bürgermeister, entweder seine Pflicht wie jeder andere Arbeiter der Gesellschaft zu thun, oder sein Verhältnis zu letzterer zu lösen. Da Calvignac keines von beiden that, so ward er vom Minendirektorium einfach entlassen, was einen allgemeinen Streik der Bergleute von Carmaux zur Folge hatte. Vielleicht wäre derselbe ein Vorfall lokaler und politisch belangloser Statur geblieben, wenn nicht sozialistische und ultraradikale Agitatoren, Parlamentariers wie Nichtparlamentariers, Alles gethan hätten, um die Angelegenheit zu einer weit über den ursprünglichen Rahmen hinausragenden Haupt- und Staatsaffaire aufzubauschen. Die Streikenden wurden nach Kräften verhetzt und die Folge waren sehr bedenkliche Ausschreitungen der erregten Arbeiterschaaren, und die überaus schwankende Stellungnahme der Regierung gegenüber den Wirren in Carmaux vermehrte nur das Kritische der Situation. Als dann endlich die Regierung Truppen nach dem ausständischen Gebiet entsandte, um daselbst die Ordnung wiederherzustellen, da hatte gleichwohl das Ansehen des Kabinets Loubet eine empfindliche Schädigung erfahren und die parlamentarischen Erörterungen des gesamten Zwischenfalls haben diesen Eindruck nicht zu verwischen vermocht. Wohl ist der Ministerpräsident Loubet in seinem Schiedsspruch, welcher die ungeheuerlichen Forderungen der Streikenden teilweise zurückweist, überraschend fest aufgetreten, so daß auch die Kammerdebatte vom 27. Oktober über die Vorgänge von Carmaux zu Gunsten der Regierung verlief, trotzdem erscheint hiermit die Stellung des Kabinets Loubet in der vorliegenden Frage keineswegs wesentlich gebessert. Namentlich muß es als eine neue bedenkliche Schwäche der Regierung bezeichnet werden, daß sie die zuerst rundweg abgeschlagene Begnadigung aller wegen Teilnahme an den Unruhen von Carmaux verurteilten Arbeiter dem Vernehmen nach hinterher zugestanden hat und außerdem von der Bergwerksgesellschaft von Carmaux die bedingungslose Wiederemstellung aller entlassenen Arbeiter verlangt. Es ist möglich oder selbst wahrscheinlich, daß durch eine solche, entschieden nicht gerechtfertigte Nachgiebigkeit der Regierung der Streik in Carmaux wieder beigelegt wird, aber die übeln Nachwirkungen eines solchen Ausganges der Affaire dürfte das gegenwärtige französische Kabinet vermutlich nur zu bald an seinem eigenen Leibe spüren. Denn Herr Loubet und seine Kollegen haben durch ihr gesamtes Verhalten in dem Zwischenfalle von Carmaux gezeigt, daß sie die Massen fürchten und sich zu keinen energischen Schritten gegenüber den Wühlereien sozialistischer Agitatoren aufzuraffen vermögen.

Temesvar, 29. Okt. Die Diphtheritis wütet hier schrecklich. Nahezu hundert Kinder sind, wie dem „N. W. Tagbl.“ berichtet wird, gestorben. Alle Schulen sind gesperrt.

Der in Mailand verstorbene sehr reiche Israelit Loria hinterließ fünfzehn Millionen Lire zur Errichtung eines internationalen Arbeiterheims für Arbeitslose.

Marseille, 31. Okt. In ganz Südfrankreich tobten gestern schwere Stürme, welche einen großen Schaden verursachten.

New-York, 31. Okt. Der „New-York Herald“ taxiert den Feuerschaden in Milwaukee auf 20 Mill. Dollar.

Telegramme an den Enzthäler.

Der Voss. Ztg. wird aus Rom gemeldet: An dem politischen Bankett zu Ehren Giolittis, welches am 3. November abgehalten wird, nehmen 500 Personen teil. Darunter befinden sich 80 Journalisten.

Pest, 2. Nov. Vom Montag bis Dienstag Abend wurden 22 Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet.

Paris, 2. Nov. Großfürst Wladimir von Rußland reist am Mittwoch zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Stuttgart ab.

Vermischtes.

Mord aus Trägheit. Die Dortmunder Strafkammer hatte sich dieser Tage mit einem entsetzlichen Vorgang zu befassen: die 17jährige Dienstmagd Klara Wiethoff aus Ruhne bei Werl war des vollendeten Mordes angeklagt. Sie diente bei dem Gastwirt Schulte in Ruhne und hatte neben Verrichtung häuslicher Arbeiten ein Kind zu warten, das 1 1/2 Jahre alt und etwas schwer war. Am 12. Mai war das Kind aus seinen Bettchen verschwunden; alles Suchen war vergebens; man nahm anfangs an, Zigeuner hätten das Kind gestohlen. Später fand man die Leiche des Kindes in einem Brunnen, der stets verschlossen gehalten wurde. Das Kind konnte nicht von selbst aus dem Bett und in den Brunnen gelangt sein. Das Mädchen benahm sich, als gehe ihm die Sache sehr nahe; es suchte die Eltern zu trösten, die um so trauriger waren, als sie vorher in einem Jahre drei Kinder durch Diphtherie verloren hatten. In diesen Bemühungen, zu trösten, griff das Mädchen auch zur Lüge; eines Tages wollte sie den Mörder im Walde getroffen haben, wobei er ihr einen Arm ausgedreht habe. Einmal machte sie den Dienstherrn auf einen Zettel aufmerksam, der an der Hausthüre klebte. Der Zettel enthielt Trostworte; das Kind sei ein Engel, der liebe Gott habe es geholt. Dieser Zettel wurde zum Verräter: es wurde festgestellt, daß das Mädchen ihn selbst geschrieben hatte. Das Mädchen legte endlich ein Geständnis ab und gab zu, das Kind ermordet zu haben, weil es zu schwer gewesen sei (!!), es sei beim Tragen lästig gewesen. Die Verteidigung machte geltend, daß die Angeklagte kurz vor der That am Typhus gelitten habe; es könne infolge dieser Krankheit wohl der geistige Zustand des Mädchens kein normaler gewesen sein. Einer der Sachverständigen gab diese Möglichkeit zu, wogegen die anderen entschieden protestierten, indem sie die Angeschuldigte für eine raffinierte Person erklärten, die sich im Gefängnisse „interessant“ zu machen gesucht habe; einmal habe sie behauptet, eine Nadel verschluckt zu haben, ein anderesmal habe sie Krämpfe simuliert. Der Staatsanwalt beantragte die höchste zulässige Strafe, 15 Jahre Gefängnis; das Urteil lautete auf 14 Jahre.

Ein Viertel des Hauptgewinns der preußischen Lotterie von 600000 ℳ ist nach Naumburg a. O. gefallen, und zwar ist der glückliche Gewinner ein Töpfergeselle. Er erhält, nach Abzug der 15 3/4 %, welche der Staat und der Lotterie-Einnehmer von jedem Gewinnbetrage vorwegnehmen, 126300 ℳ ausgezahlt.

(Im Manöver.) Hauptmann: „Sie, Korporal, nehmen Sie zehn Mann und vertreiben Sie die feindlichen Plänkler aus dem Gehölz dort!“ — Korporal nach kurzer Zeit zurückkehrend): „Herr Hauptmann, melde gehorsamst: der Feind mag nicht!“

(Gleich.) „Wollen Sie gleich zu Mittag essen oder erst später?“ — „Lieber gleich, Herr Oberkellner!“ — „Wie Sie befehlen! Nur müssen Sie sich dann noch — eine Viertelstunde gedulden!“

Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern“, tagte der Student, als sein Vater wieder einmal alles glatt gemacht hatte.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.